

## 900 Mütter

haben in Südtirol im vergangenen Jahr im ersten Lebensjahr des Kindes gekündigt – weil sie keine Teilzeitstelle bekommen haben, weil kein Kitaplatz

zur Verfügung stand, weil in der Privatwirtschaft kein längerer Wartestand vorgesehen ist. Für die meisten wird ein Wiedereinstieg in den Beruf schwer. ☉



„We  
Erzi  
die

### FALLBEISPIELE

#### Kinder als Armutrisiko

► **Mutter 30 Jahre**, 2 Kleinkinder, mit einem dritten Kind schwanger. Davor war sie 16 Jahre berufstätig, erst im Gastgewerbe, dann im Büro. Mit dem ersten Kind arbeitslos geworden und Arbeitslosenunterstützung für 2 Jahre bekommen, für die weiteren Kindern nichts mehr. Die freiwillige Weiterversicherung hat sie nicht in Anspruch genommen, da ihr als „Nullverdienerin“ die finanziellen Mittel fehlten. Heute fragt sie: „Wer stellt mich wieder an mit 3 kleinen Kindern?“

► **Mutter 65 Jahre**, von 1969 bis 1984 hat sie insgesamt 14 Jahre als Büroangestellte gearbeitet. 1992 hat sie für die freiwillige Weiterversicherung angesucht, um mit 60 Jahren in Rente gehen zu dürfen. Die fehlenden 21 Versicherungswochen wurden vom NIFS/INPS berechnet und mit insgesamt 1.625,40 Euro nachgezahlt. Für den staatlichen Rentenbeitrag für Kinder wurden 44 Wochen anerkannt. Durch das Fornero-Gesetz wurde die Rentenauszahlung auf das 67. Lebensjahr hinaufgesetzt. Der voraussichtliche Rentenbetrag wird rund 550 Euro monatlich betragen. ☉



Gemeinsamer Appell an die Politik (v. l.): Rosie Rehbichler, Carmen Saenz, Andreas Lamprecht, Heidrun Goller, Bockhorni, Angelika Stampfl und Wolfgang Rigott.

# Kinder sind ein Armut

## ALLIANZ FÜR FAMILIE: „Pensionslücke zieht sich durch Generationen“ – Wunsch

**BOZEN (ih).** Auch im Jahr 2018 gilt: Wer Zeit und Engagement in die Familie investiert und Erziehung und Pflege leistet, ist von Altersarmut bedroht – stärker denn je. Die Allianz für Familie fordert daher u.a. die direkte Renteneinzahlung an das NIFS/INPS durch die öffentliche Hand.

Die Rechnung ist ganz einfach: Die Rente wird von der arbeitenden Generation bezahlt. Für künftige Rentner werden also die heutigen Kinder zahlen. Der

demografische Wandel sorgt dafür, dass deren Belastung immer höher und die Renten trotzdem immer kleiner werden. Am meisten von der Altersarmut sind aber diejenigen bedroht, denen Rentenjahre und -beiträge fehlen. Und das sind zumeist Mütter und damit genau diejenigen, die die künftigen Rentenzahler großziehen. Dabei sind die Erwerbslücken durchaus nicht immer freiwillig, sondern oftmals dem Umstand geschuldet, dass es keine Teilzeitstelle oder Betreuungsalternativen gibt, oder eine Rückkehr in den

Beruf nach einer längeren Unterbrechung unmöglich ist.

„Trotz unzähliger politischer Ankündigungen zieht sich die Pensionslücke zwischen Männern und Frauen wie ein roter Faden durch die Generationen“, ärgerte sich Christa Ladurner vom Forum Prävention bei einer Pressekonferenz der Allianz für Familie gestern zum Thema „Und anstatt diese Situation zu verbessern, wird sie durch die staatliche Rentenreform noch weiter verschärft. Für alle, die nach 1995 ins Arbeitsleben eingetreten sind, bemisst sich die

enn sich Väter und Mütter die  
ehungszeiten gleich aufteilen, schrumpft  
Einkommens- und Pensionsschere.“

Michael Bockhorni, Väter Aktiv



, Christa Ladurner, Elisabeth Vallazza, Miriam Leopizzi, Rudi Bertoldi, Michael  
DLife

# tsrisiko

## ch: Ein Jahr mehr Wartestand in Privatwirtschaft

Rente ausschließlich anhand der eingezahlten Beiträge. Die Mindestrente wurde abgeschafft“. Es gibt zwar die Möglichkeit, sich freiwillig weiter zu versichern. Doch noch immer wissen das viele junge Mütter nicht, und selbst wenn, „müssen die Rentenbeiträge vorgestreckt und muss um Rückvergütung bei der Agentur für wirtschaftliche und soziale Entwicklung angesucht werden. Dieses Geld haben die meisten Familien aber schlicht nicht“, weiß Ladurner.

Die Allianz fordert daher: Ein weiteres Jahr freiwilligen Warte-

stand für alle Eltern in der Privatwirtschaft (nach der fakultativen Elternzeit), die sich das wünschen, sowie die direkten Renteneinzahlungen an das NIFS/INPS durch die öffentliche Hand für alle Eltern in der Privatwirtschaft, die sich im Wartestand und in Teilzeit befinden. Gleichzeitig geht ein Appell an die Familien, sich noch vor der Geburt des ersten Kindes in den Patronaten umfassend beraten zu lassen.

© Allianz

stol.it

VIDEO auf  
www.stol.it

